

Rilke, Rainer Maria: Das Lied des Zwerges (1900)

- 1 Meine Seele ist vielleicht grad und gut;
2 aber mein Herz, mein verbogenes Blut,
3 alles das, was mir wehe tut,
4 kann sie nicht aufrecht tragen.
5 Sie hat keinen Garten, sie hat kein Bett,
6 sie hängt an meinem scharfen Skelett
7 mit entsetztem Flügelschlagen.
- 8 Aus meinen Händen wird auch nichts mehr.
9 Wie verkümmert sie sind: sieh her:
10 zähe hüpfen sie, feucht und schwer,
11 wie kleine Kröten nach Regen.
12 Und das Andre an mir ist
13 abgetragen und alt und trist;
14 warum zögert Gott, auf den Mist
15 alles das hinzulegen.
- 16 Ob er mir zürnt für mein Gesicht
17 mit dem mürrischen Munde?
18 Es war ja so oft bereit, ganz licht
19 und klar zu werden im Grunde;
20 aber nichts kam ihm je so dicht
21 wie die großen Hunde.
22 Und die Hunde haben das nicht.

(Textopus: Das Lied des Zwerges. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55892>)